

Der Tag, an dem wir unsere Geschwister wieder trafen.....	99
Jenny Merel berichtet von ihrer Kindheit und der abenteuerlichen Flucht	99
Sophie ergänzt Jennys Erinnerungen.....	124
Sophie erinnert sich	131
Anhänge	150
Erklärungen zu den Endnoten.....	150
Mahnmal in Hirschaid.....	151
Gedenkseiten von Yad Vashem.....	153
Arbeitskreis, Verzeichnisse und Danksagung.....	156

Übrigens - das erste Konzentrationslager war Récébédou. Noch waren wir eine Familie. Es war nicht zu schlecht. Es gab sehr wenig zu essen und wir waren zusammen. Aber dann nahmen sie die Männer weg und steckten sie in ein Arbeitslager. Dann auch Mutter, Sophie und mich. Wir wurden hierher und dorthin gebracht, herumgeblasen wie ein Blatt im Wind, vier andere Konzentrationslager. Am längsten und dramatischsten ging es im letzten Lager „Rivesaltes“ zu. Es lag in der Nähe von Perpignan am Rand der Pyrenäen, an der spanischen Grenze.

Der Zug, der uns in das unbekannte Lager brachte, hielt nicht an einer normalen Station. Als unser Zug mit einem großen Ruck zum Stehen kam, waren wir mitten im Nichts. Wir lösten uns auf in einer Menge Geschrei und Geschubse. Dann mussten wir zu einem Areal in der Ferne marschieren. Als wir näher kamen, sahen wir hohe Stacheldrahtzäune, die das Lager umschlossen. Später sagte man uns, dass dies das Lager Rivesaltes war.

Es war abends. Wir waren viele Stunden unterwegs gewesen und erreichten das Lager hungrig, durstig, müde und niedergeschlagen. Wir hatten zu befolgen, was die gefürchteten, bewaffneten Wachen uns befahlen. Wir bekamen diese Nacht kein Essen und wir waren während der meisten Zeit in diesem Lager hungrig.

Das erste, was mir als kleinem Kind Angst machte, waren die großen Türme mit Wachposten darin. Diese waren bewaffnet und richteten Gewehre auf uns. Das gesamte Lager war umzäunt mit hohem Stacheldraht und Wachtürmen etwa alle 30 Meter.



Vater Samuel Merel



Mutter Minna Merel

Ansprechpartner:
Johann Fleischmann
Richard-Matthes-Str. 9, 96172 Mühlhausen
 Johann.Fleischmann@mesusa.de
 www.mesusa.de

Unterstützung des Arbeitskreises:
Raiffeisenbank Reicher Ebrachgrund
BLZ: 770 690 91, Konto-Nummer: 22 500
(bitte als Stichwort immer „Mesusa“ angeben)

Neben finanzieller Unterstützung hofft der Arbeitskreis auch auf ideelle Mithilfe und Überlassung von Dokumenten, Bildern und Gegenständen.

F118.2010 Mesusa 8, Jenny und Sophie Merel aus Sassanfahrt.doc

Arbeitskreis

Jüdische Landgemeinden

an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach

„Der Tag, an dem wir unsere Geschwister wieder trafen“

Die Geschichte von Jenny und Sophie Merel aus Sassanfahrt

▮ Mesusa 8



Mutter Minna Merel mit ihren fünf Kindern Lotte, Esther, Nathan, Sophie und Jenny um 1932 in Sassanfahrt



1936: Sophie und Jenny in Sassanfahrt

„Der Tag, an dem wir unsere Geschwister wieder trafen“

Jenny (geboren 1931 in Sassanfahrt - heute England) und Sophie (geboren 1929 in Schwabach - heute Israel) schrieben ihre Erinnerungen an ihre Kindheit in Sassanfahrt und an ihre unvorstellbaren Erfahrungen während der NS-Zeit nieder – für ihre Kinder und Enkelkinder.

Das aus Galizien stammende Ehepaar Samuel und Minna Merel zog 1931 mit seinen vier Kindern von Schwabach nach Sassanfahrt. Am 17. Juli wurde in Sassanfahrt Jenny geboren. Die Familie wohnte in einem Haus nahe bei der Regnitzbrücke nach Hirschaid.

Sie erlebten nur eine kurze, wohlbehütete Kindheit in Sassanfahrt, dann zogen die dunklen Wolken des Antisemitismus auf: **Polenaktion und Reichspogromnacht in Sassanfahrt – die drei älteren Geschwister gelangen mit einem Kindertransport in die Freiheit – Sophie und Jenny flüchten mit ihren Eltern nach Brüssel – Angriff der Deutschen, Verhaftung des Vaters und Deportation nach Auschwitz - Mutter und die beiden 11- und 9-jährigen Mädchen in verschiedenen Konzentrationslagern in Frankreich – die Mutter stirbt in einem KZ – die beiden Mädchen sind allein, in einem KZ – Befreiung und Flucht in die Schweiz – Wiedertreffen mit den Geschwistern in London –** Jenny erfährt erst jetzt die ganze Wahrheit.

2008 erfuhr Jenny zufällig von der Existenz des Arbeitskreises „Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach“: von Esther Bergman, der Tochter von Justin Baier, geboren 1924 in Aschbach. Seine Mutter Mina hatte ihn 1936 zu Verwandten nach London in Sicherheit geschickt, ebenso wie ein Jahr vorher schon seinen 1999 verstorbener Bruder Ludwig. Esther erzählte in ihrem Londoner Synagogenkreis von den Begegnungen in Franken. Dabei hörte Jenny Merel erstmals wieder etwas von der Region, in der sie geboren wurde: vom Ebrachgrund mitten in Franken.

Die ersten Sätze aus Jennys Bericht:

My story is obviously my sister Sophie's story too, for we were both and still are inseparable. We are attached to each other by an invisible, finely tempered

solid steel thread that will outlast this time and beyond.

Most people who have survived the hell of Europe have already written their experiences a long time ago. My children and even grandchildren are clamouring to know what happened to my family and me. Well, if I do not put down this testimony now, it will be as if this nightmare never happened. Nobody would really know what my family and I went through. You, my dear ones, have a right to know...

It's a story that happened to me amongst my people. It happened to all the Jewry of Europe and this is my last chance to tell you. For are we not all just visitors here? We do not know when we shall be recalled to our source.

I hear voices saying that the Holocaust never happened at all; it is all one big lie. This, after sixty-five years. After all we went through, we have to listen to this? No! We, the survivors have to take a stand and tell our tragic story, be it only to our children and grandchildren. These people are adding insult to injury. I'll tell you how it really was.

Übersetzung:

Meine Geschichte ist offensichtlich auch die meiner Schwester Sophie, da wir beide unzertrennlich waren und es noch immer sind. Wir sind miteinander durch einen unsichtbaren, soliden Stahlfaden verbunden, der diese Zeit und weit darüber hinaus halten wird.

Die meisten Leute, die die Hölle von Europa überlebt haben, haben ihre Erfahrungen schon vor langer Zeit niedergeschrieben. Meine Kinder und Enkelkinder drängen darauf zu erfahren, was unserer Familie und mir passierte. Nun, wenn ich dieses Zeugnis nicht jetzt ablege, wird es sein, als ob dieser Alptraum nie geschehen wäre. Niemand würde wirklich wissen, was meine Familie und ich durchgemacht haben. Ihr, meine Lieben, habt das Recht, es zu erfahren.

Es ist eine Geschichte, die mir inmitten meines Volkes passierte. Sie geschah allen Juden in Europa und dies ist meine letzte Gelegenheit, sie zu erzählen. Sind wir denn nicht alle nur Besucher hier auf Erden? Wir wissen nicht, wann wir zu unserem Ursprung zurückgerufen werden.

Ich höre Stimmen, die sagen, dass der Holocaust niemals stattgefunden habe, dass das alles eine große Lüge sei. Und das nach 65 Jahren. Müssen wir uns das anhören, nach allem, was wir mitgemacht haben? Nein! Wir, die Überlebenden, müssen aufstehen und unsere tragische Geschichte erzählen, und sei es nur unseren Kindern und Enkelkindern. Diese Leute machen das Ganze nur noch schlimmer. Ich werde euch erzählen, wie es wirklich war.

▮ Mesusa 8	
Der Tag, an dem wir unsere Geschwister wieder trafen	
Die Geschichte von Jenny und Sophie Merel aus Sassanfahrt	
Inhaltsverzeichnis	
Geleitworte.....	7
Zur Geschichte der Juden in Sassanfahrt	13
Über das Rittergut Sassanfahrt.....	13
Die Sassanfahrtler Judenmatrikel von 1813/1820	15
Weitere Nachrichten über die jüdische Gemeinde von Sassanfahrt aus dem 19. Jahrhundert	24
Um 1900: Von Gorlice in Galizien nach Sassanfahrt in Franken	32
Galizien – Heimat der Vorfahren von Jenny und Sophie Merel.....	32
Pogromstimmungen in Galizien in deutschen Zeitungen	40
1920-1930: Dokumente zur Familie Merel aus London, Leipzig und Schwabach	50
In London aufbewahrt: Bilder der Großeltern und Tanten	55
In London aufbewahrt: Bilder aus Sassanfahrt.....	61
In London aufbewahrt: Bilder aus einem französischen Kinderheim	64
In London aufbewahrt: Bilder von einem französischen Lager	66
Weitere Informationen von Ellen Bertram aus Leipzig	68
Schwabach, Stadtarchiv und Stadtverwaltung.....	69
Bundesarchiv	73
1939: Sassanfahrtler Dokumente über das Schicksal der Familie Merel	77
Sassanfahrt, Hausnummer 119	80

Nachfolgend einige Passagen aus der Zeit, wo die Mädchen in einem französischen Konzentrationslager waren und ihre Mutter an den Folgen der Unterernährung verstarb.